



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1745**

**VD18 80279988**

CLVI. Von der eytlen Ehr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49436)



bey mir einschleiche: Mein Gott, treib sie weit von mir, und wann mir etwann einiger guter Rath, ines Allmosen, einiges Werck der Lieb, oder der Barmherzigkeit bey denen Leuthen ein Lob zuwegen bringt, so verleyhe mir die Gnad, daß ich meine Werck gleichwohl wegen einem solchen Lob nit verrichte.



## CLVI. Unterricht. Von der eiteln Ehr.

I.

**I**n dem vorigen Unterricht hast du be IV. Tag. trachtet, wie die menschliche Ehr zu einem guten Zihl, und End, als zu unsern eigenen, oder des Nächsten Nutzen, oder zu der Ehr Gottes könne dienlich seyn, und weil sie bey solchen Umständen nit unnützlich ist, so ist sie auch kein eitle Ehr, sonder kan ohne Sünd, und zuweilen auch mit Verdienst verlangt werden. Heut wollen wir die eitle Ehr für uns nehmen, welche allzeit eine Sünd ist, weil sie nach Beschreibung des heil. Hieronymi ist: Gloria inanis est inordinatus S. Hier. animi motus, quo aliquis propriam desiderat excellentiam, ut alios honore præcellat. Ein unordentliche Bewegung des Gemüths, mit der jemand sein eigene Sirtrefflichkeit verlangt, daß



daß er andere an Ehr übertreffen möge. Nun bestehet diese böse Begierd, wie du in vorgehendem Unterricht betrachtet hast, in diesem, wann unser Begierd nach der menschlichen Ehr, als nach dem einzigen Endzweck seiner Meinung trachtet, worinn sein Willen sich zur Ruhe gibt: oder wann man die menschliche Ehr durch unzulässige Mittel sucht, oder dieselbe gar zu hitzig verlangt, oder nit erkennen will, daß sie, wie auch der Verdienst ein Gaab Gottes sey. Diese eitle Ehr suchen bisweilen wir selbst, und bisweilen suchet sie uns; wir suchen selbe, wann wir deßwegen etwas thun, daß wir sie erlangen: sie aber suchet uns, wann wir etwas aus einem ganz anderen Zihl, und End thun, als wegen ihr, sie sich aber uns dannoch durch das Lob, so wir nit suchen, vor Augen stellt, und trachtet, daß wir daran ein unnützes, und gefährliches Wohlgefallen haben sollen. Von der eiteln Ehr, die wir nit suchen, sonder sie uns, will ich in nachfolgenden Unterrichts handeln; heut aber wollen wir jene eitle Ehr betrachten, die wir selbst suchen. Diese

- kostet 1. vil, und
2. Kann seyn, daß wir dannoch nit erhalten, was wir verlangen.
  3. Und erhalten wir es, oder nit, so haben wir doch keinen einzigen Nutzen darvon.
  2. Es kostet vil, wann man ein eitle Ehr sucht;



sucht; dann es kostet bisweilen läßliche, und bisweilen auch Tod-Sünden. Wann die Lieb zu der menschlichen Ehr zugleich auch ein Lieb zu der eiteln Ehr ist, daß sie aber doch nit wider die Lieb Gottes ist, so ist sie ein läßliche Sünd: Si amor humanæ gloriæ sagt der S. Th. 2. Englische Lehrer, quamvis sit inanis, non tamen repugnet charitati, neque quantum ad id, de quo est gloria, neque quantum ad intentionem gloriam quærentis, non est peccatum mortale, sed veniale: Wann die Begierd nach der menschlichen Ehr, ob sie auch schon ein eitle Ehr ist, nit wider die Lieb geht, weder in der Sach, von der man die Ehr hat, weder in Meynung dessen, der die Ehr sucht, so ist es kein Tod, sondern nur ein läßliche Sünd. Wann aber entgegen dein Meynung, mit der du die Ehr suchst, oder die Sach, und das Werck, wegen der du sie suchst, wider die Lieb ist, die du Gott, oder deinem Nächsten schuldig bist, alsdann ist es ein Tod-Sünd. Wann du aus Neyd, oder Haß die Ehr an dich zu ziehen suchest, oder daß du deinen Gegner ungerechter Weis unterdrucken, und um sein Ehr bringen kanst, so ist es von Natur eine Tod-Sünd: wann du mehr auf das Menschen-Lob, als auf die Gebott Gottes haltest, wann du durch solche Mittel das Lob der Menschen suchst, mit denen Gott beleidiget wird; wann du von der Zahl derjenigen



Joan. 12. jenigen bist, qui dilexerunt magis glori-  
 43. am hominum, quam Dei. Denen die  
 Ehr der Menschen lieber ist, als die  
 Ehr Gottes. Wann in deinem Herzen,  
 S. Aug. major sit cupiditas gloriae, quam Dei timor,  
 de civit. vel amor. Die Ehr-Begierd grösser ist,  
 l. s. c. 14. als die Lieb, oder Forcht Gottes,  
 so ist es von Natur ein Tod-Sünd: Et  
 S. Th. sic est peccatum mortale, wie der Englische  
 loc. cit. Lehrer den Schluß macht. Und wann dich  
 auch dein Ehr-Begierd kein so grosse Sünd  
 kosten sollt, so kostet sie dich doch wenigst  
 dein gröste Gefahr: Die menschliche Ehr,  
 sagt der heil. Basilius, kommt denen Uner-  
 fahren ganz süß, und annehmlich vor:  
 S. Basil. l. Dulce quid imperitis humana gloria est.  
 de Const. Die sich aber von derselben fangen las-  
 Mon. sen, dise werden von ihr angetriben,  
 e. II. daß sie den Weeg der gesunden Ver-  
 nunfft verfehlen. Qui ab hac captivi te-  
 nentur, ii facile ab ea impelluntur, ut à  
 recto rerum judicio aberrant. Wann  
 dich einmahl die Lieb zu der eitlen Ehr ein-  
 nimmt, so wirst du keinen guten Rath, kein  
 Ermahnung deines Gewissen, keinen ver-  
 nunfftigen Einschlag mehr anhören; wann  
 du dir einbildest, es werde das Lob der Mens-  
 chen nit mehr so groß seyn, wann du denens-  
 selben Gehör geben wollest. Du wirst nur  
 allein auf dasjenige alles halten, ja du wirst  
 dir einbilden, du müßst sogar auch auf dassel-  
 be allein alles haltē, von dem du dir einbildest,  
 daß



Daß die Leuth vil darauf halten, wann es schon ganz unverständige Leuth seynd. So verderbt immer das Urthel, und Einbildung derjenigen seyn mag, von denen du gern Lob hättest, so wirst du dir doch allzeit einbilden, sie allein verstehen die Sach, oder du wirst dir wenigist einbilden, du seyest gleichsam schuldig, dich in die Einbildung derjenigen zuschieken, an denen dich duncket dein Ehr gelegen zu seyn. Dises alles ist die Lehr des heil. Basiliü, woraus er endlich schliesset: Ex quo intelligi facile potest, inanem gloriam non ad evertendas modò honestas actiones valere, sed ad improbas etiam iter munire. Aus deme man leicht abnehmen kan, daß die eitle Ehr nit allein die gute Werck verderben könne, sonder auch zu gottlosen Wercken den Weeg bahne. Eben dise Lehr gibt uns auch obangezogener Englische Lehrer. Inanis gloria dicitur esse S. Th. loc. periculosum peccatum, non tantum propter cit. ad 3. gravitatem sui, sed etiam propter hoc, quòd est dispositio ad gravia peccata. Man heisset die eitle Ehr ein gefährliche Sünd, nit allein weil sie an sich selbst ein schwere Sünd ist, sonder auch weil sie zu anderen schweren Sünden veranlaitet. Sie nimmt uns die Ansacht, sie nimmt uns das Mißtrauen auf uns selbst, sie nimmt das Vertrauen auf Gott; mit einem Wort, sie nimmt uns alles, was immer Gutes in uns ist, wie der heil. Chryso-  
stomus



S. Chryf. stomus sagt: Inanis gloria occultè ingre-  
 super ditur, & omnia, quæ intus sunt, insensibi-  
 Matth. 6. liter aufert. Die eitle Ehr schleicht heimlich  
 ein, und nimmit unvermerckt alles hinweg,  
 was inwendig ist.

3. Und wahn uns auch schon die gesuchte  
 eitle Ehr keine Sünden kosten sollt, so käme  
 sie uns doch allzeit theuer genug, weil sie uns  
 um den Lohn bringt, den GOTT für die Tugenden  
 gibt, und niemahl geber wird, wann  
 die Übung der Tugenden auf das menschliche  
 Lob angesehen ist. Wir wollen wieder  
 S. Basil. rum den heil. Basilium anhören: Nos cum  
 loc. cit. ad amplectendas virtutes hominum judi-  
 cio impulsus potius accedamus, quam Dei,  
 inanemque ab illis gloriæ mercedem fla-  
 gitemus, jure optimo divinorum præmio-  
 rum frustrationem incurrimus, quippe qui  
 non propter Deum labores adæamus, sed  
 hominibus operarios nos ipsos locemus.  
 Wann wir uns vielmehr durch das Ur-  
 thel der Menschen, als durch das Urtheil  
 GOTTES zur Übung der Tugenden antreis-  
 ben lassen, so geschicht uns gantz recht,  
 daß wir darmit die göttliche Beloh-  
 nung verlihren, weil wir nemlich nit  
 wegen GOTT zu der Arbeit greiffen,  
 sonder uns selbst denen Menschen zu  
 Tagelöhnern verdingen. Es sagt unser  
 Heyland IESUS Christus selbst, daß wir  
 für das, was wir um das Menschen Lob  
 thun, keinen Lohn von dem himmlischen  
 Vater



Vatter empfangen werden: Non habebitis mercedem apud Patrem vestrum. Und redet der Heil. Chrysofostomus also über diese Wort: Quid enim à Deo accipies, qui Deo nihil dedisti? quod propter Deum fit, Deo datur, & ab eo recipitur: quod autem propter homines fit, in ventos effunditur, & à nullo speratur. Dann was wist du von Gott empfangen, wann du Gott nichts gegeben hast? dann was man wegen Gott thut, das gibt man Gott, und empfängt es widerum von ihm; was man aber wegen denen Menschen thut, das wirfft man in den Lufft, und kan niemand mehr etwas hoffen dafür. Quid est enim aliud hominum laus, quàm ventorum transeuntium sonus? cessaverunt homines loqui, & perdidit fructum suum, qui propter homines fecit, ut ab eis laudaretur. Dann was ist das Menschen-Lob anders, als das Sausen der vorbey streichenden Winden? die Leuth hören auf vor dir zureden, und du hast dabey deinen Frucht verlohren, weil du alles wegen denen Leuthen gethan hast, daß sie dich loben sollten.

4. Wann dich eitle Ehr sonst nichts kosten sollt, so kostet sie dich doch allzeit einen grossen Verlorst, weil du darmit einen so grossen Lohn verliehren must. Wann du

E

ein

R. P. Calini S. J. Sechster Theil.



ein einiges Capitel bey einem reichen, und getreuen Bezahler hättest anlegen können, du aber dasselbe einem untreuen Banckeroaten gegeben hättest, von dem du versichert wärest, daß du nichts anderes bekommen küntest, als die leere Wort, wie sehr wüdest du mit dein Blindheit, und deinen Verlust bedauern? Nun kanst du dir Gott selbst, der unendlich reich, unendlich getreu, und der freygebige Belohner ist, und sein Wort unfehlbar halten wird, zu einem Schuldner machen, wann du ihm dein Mühe und Arbeit gibst, und du willst sie lieber dem Menschen geben, und ihn zu einem untreuen, und falschen Schuldner haben, der dir mit seinem Lob nichts anders zuruck gibt,

Idem in als die leere Wort. Habes locupletissimum debitorem, sagt der Heil. Joannes Chrysostronus, cur illum relinquens me exigis, hominem pauperem prorsus, ac tenuem? Du hast einen überaus reichen Schuldner, warum willst du ihn auf die Seiten setzen, und mich dafür haben, der ich ein armer und schlechter Mensch bin? Sagt dich velleicht diser Schuldner fort, wann du den Lohn von ihm begehrest, den er dir versprochen hat? gibt er dir velleicht denselben nit freywillig, wann du ihn schon nit begehrest? seynd dir velleicht seine unaussprechliche Schatz, und sein unbegreifliche Freygebigkeit unbekannt? warum thust du ihm dann die grosse Unbild an,



an, daß du dein Mühe vielmehr armen, und elenden Menschen vertrauen willst, und die lautere untüchtige, und unmächtige Schuldner machst? aber was sag ich unmächtige, und untüchtige? Mörder, und Strassenräuber, hätte ich sagen sollen: und ist auch mit anderst, sagt wiederum der H. Chrysostomus, da er von denenjenigen redet, die mit ihrer Freygebigkeit ein eitle Ehr suchen, und kanst du dieses mit gleichen Zug von anderen sagen, welche die eitle Ehr durch ein andere ihre Ungelegenheit suchen: *Ipsi, quos ad testimonium tuæ liberalitatis citas, I. hom. latrones abs te constituuntur, qui tereg- 72. in no cœlorum spoliant; Diejenige, welche du zu Zeugen deiner Freygebigkeit Matth. 22. nimmst, bestellest du für deine Strassenräuber, die dir das Himmelreich nehmen.* O novæ calamitatis genus! ô furiosam hanc turbationem; quæ tinea corrodere non potest, nec fur violare, ea inanis gloria omnino dispergit. O was für ein neues Elend, was für ein tobsinnige Verwirrung ist diese! was die Schaben nit fressen, und die Dieb nit stehlen können, dis richtet die eitle Ehr völlig zu Grund. Ita quoniam prospexit diabolus tam latronibus, & vermibus quàm aliis machinis inexpugnabile illud esse præsidium, per inanem gloriam illud expugnat. Wann also der Teuffel sieht, daß diese Verftung weder durch Dieb, und Schaben,



ben, weder durch andere List könne einge-  
 genommen werden, so nimmt ers mit  
 der eiteln Ehr ein. Nun möchte ich  
 wünschen, daß du da in dich selbst giengest,  
 und bey dir selbst sagen thätest: wie vil Mü-  
 he nimm ich nit auf mich, allein zu disem  
 End, daß ich bey denen Leuthen ein Ehr er-  
 halten kan? wie beflisse ich mich nit? was  
 lasse ich mich nit kosten? was stehe ich nit aus?  
 und was hab ich darvon? ich mache mich  
 mit so vilen Unkosten zu einem Martyrer der  
 Eitelkeit, und hab von Gott keinen Lohn  
 zu hoffen, da ich doch die größte Belohnung  
 von ihm haben kunte, wann ich dise meine  
 Mühe zu seiner Ehr anwenden wolte. Ach!  
 mein Gott, wann ich je bisher so blind ge-  
 wesen bin, so will ich mit deinem Beystand  
 hinfüro nit mehr so blind seyn, ich will nit  
 mehr mein eitle, und straffwürdige, sonder  
 allein dein wahre, heilige, und lobwürdige  
 Ehr suchen.

5. Damit du nun auf disem deinen Vors-  
 satz desto beständiger bleibest, so betrachte,  
 daß es neben Aufwendung so viler Mühe und  
 Unkosten dannoch gar oft geschieht, daß der  
 zu seinem Zihl nit gelangen kan, wer das  
 eitle Menschen-Lob suchet. Haltest du dann  
 wahrhafftig darfür, daß dich wegen dem-  
 selben Werck, mit dem du die eitle Ehr  
 suchst, jederman loben werde? in der gött-  
 lichen Schrift wird die Ehr in des Tigur ei-  
 nes Nebels vorgestellt. Mit disem hat  
 Gott



Gott den Berg Sinai überzogen, wie er das Geſatz hat geben wollen: Operuit nubes montem, & habitavit gloria Domini ſuper Sinai. Ingreſſus Moyses medium nebulae, ascendit in montem. Es bedeckte eine Wolck den Berg, und die Herrlichkeit des Herrn wohnte auf Sinai, und Moyses tratt mitten in den Nebel, und ſtige auf den Berg. In dem Nebel hat Gott ein Zeichen ſeiner Gegenwart gegeben, wie die Arch in dem Tempel Salomons iſt eingefezt worden: Nebula implevit domus Domini; & non poterant sacerdotes stare, & ministrare propter nebulam; impleverat enim gloria Domini domum Dei. Es erfüllte ein Nebel das Hauß des Herrn, und die Priester kuntten nit ſtehen, und ihren Dienſt verrichten um des Nebels willen, dann die Herrlichkeit des Herrn, hatte das Hauß des Herrn erfüllet. Und hat Salomon geſagt: Dominus dixit, ut habitaret in nebula. Der Herr hat geſagt, daß er im Nebel wohnen wolle. Es wird die Göttliche Herrlichkeit in einem Nebel vorgeſtellt, weil ſie von uns auf diſer Wanderschaft nur in der Dunkelheit erkennt wird, gleichwie man in dem Nebel die Sachen nit recht voneinander kennen kan: und wird auch die menſchliche Herrlichkeit durch den Nebel vorgeſtellt, theils weil ſie auch leicht verſchwindet, und theils weil wir ſie ſelbſt nit recht erkennen können.

Exod. 24.

15.

2. Reg. 8.

10.



**Können.** So vil du immer mit Lob-Sprüchen berauchet wirst, so wirst du unter diesem neblischen Rauch selbst nit genug unterscheiden können, ob derselbige, der dich lobt, wahrhaftig darfür halte, daß du lobens werth seyest, ob er dich lobe aus Hochachtung deines Verdienst, oder nur aus Schmeichlerey, oder aus eigen Nutz, oder aus Höflichkeit, oder aus Lieb, oder daß er dir sonst ein Gefallen thue.

6. Den Holofernem haben zwar jene Völcker, die er ihm unterthänig gemacht hat, mit brinnenden Sacklen, und Rauch-Werck gleich als einen Gott empfangen; meynst du aber, sie haben ihm diese Ehr von Herzen angethan? nur aus Furcht haben sie ihm geschmeichlet; sonsten aber haben sie in ihrem Herzen sein Hoffarth, und Grausamkeit verflucht; dann wie ihm ein Weib das Haupt abgeschlagen, da seynd alle völler Freuden gewesen. Wie Herodes zu Cæsarea vor denen Tyriern, und Sidoniern ein Predig gehalten, da ruffte ihm alles Volck zu, sein Wohlredenheit, seine ausgesuchte Wort seyen lauter göttliche, und keine

**Act. 12.** menschliche Wort: *Populus autem acclamabat: Dei voces, & non hominis.*  
**22.** Glaubst du aber, daß sie auch in ihrem Herzen so vil auf ihn gehalten haben? sie haben sein eitle einbildung gar wohl gekennt, mit der er sich selbst für einen grossen Sprecher gehalten, und nichts lieber, als das loben gehört



gehört hat: darum haben sie ihn nur gelobt, damit sie ihm sein Vergnügenheit schafften. Eben zu selber Zeit, da sie gezeigt haben, wie hoch sie ihn in Ehren hielten, hat ihn Gott von denen Würmen fressen lassen, da kam aber kein Mensch, der gegen ihm nur das geringste Mitleyden bezeigen wollte. Weil das Loben nichts kostet, so ist man damit nit allein freygebig, sonder ganz verschwenderisch. Es kommt velleicht einer zu dir, der dir mit ganz ernsthafter Mine, und nachdrucklichen Worten auf alle Weiß Glück wünschet, im Herzen aber will er nur deiner Eitelkeit spotten, und dich heimlich auslachen. Ein anderer wird dich velleicht loben, nit weil er etwas auf dich haltet, sonder weil er weißt, daß du niemand lobtst, als der dich lobt, so lobt er dich, daß du ihn auch widerum loben sollst. Wann du es aber hernach nit hörest, so wird er ganz anders von dir reden.

7. Wie vil haben nit den David mit dem Mund gelobt, und in dem Herzen über ihn geflucht: er sagt es selbst: Ore suo benedicebant, & corde suo maledicebant: Sie gaben gute Wort mit ihrem Mund, fluchten mit ihrem Herzen. Wie vil sprachen ihm unter das Angesicht tausend Lobspruch zu, welche ihn hinterrucks mit tausend geschwornen Lasterungen bewarffen; qui laudabant me, adversum me jurabant. Ps. 101.

Die mich sonst prisen, haben sich wider 9.



mich verschworen. Weißt du du dann nit, wie sich dein Zung gegen anderen verhalte? wie oft sagst du zu ihnen, jederman rühme ihre Composition, jederman lobe ihre Anschlag, die ganze Stadt verwundere sich über ihre schöne Aufführung, und doch weißt du gewiß, daß es nit wahr ist, und redest nur aus Höflichkeit also, daß du bey ihnen ein Ehr einlegest, daß du dir an ihnen keinen Feind machest, daß du keinen guten Freund an ihm verlierest, der zu dir kein Lieb mehr haben wird, wann du ihn nit mehr loben wolltest? bilde dir also nur für gewiß ein, daß anderee auch nit aufrichtiger mit dir umgehen werden, und daß du nit glauben darffst, daß sie dich aufrichtig loben. So bist du dann niemahl versicheret, daß du die eitle Ehr, die du suchst, gewiß erhalten habest, wann du dir je nit selbst fälschlich schmeichlen willst; kanst also auch diese Freud nit genießen, daß du dein Vorhaben erreicht habest. Du kanst auch sonst durch einen unglückseligen Ausgang in ein verdrüßliche Schand gerathen, da du doch gemeint hast, du werdest dir die größte Ehr dardurch machen. Du wirst unter freye, und ungebundene Leuth kommen, die ihre Meynung gar nit verbergen wollen, sonder rund heraus sagen, daß sie dein Thun nit gutheissen können, dann weil sie Leuth seynd, die ihr eignes Lob nit suchen, so seynd sie auch nit dahin zu bringen, daß sie dich aus  
Höf



Höflichkeit loben, wann sie nit sehen, daß du es wahrhaftig verdienst.

8. Von dem H. Joanne aus dem Orden Sur. in der regulierten Chor-Herrn in Engelland erz. vit. 4. zehlt Surlus, daß er eines Tags ein gewisse Dec. Weibs-Persohn habe heimsuchen wollen, welche bey vilen in dem Ruff der Heiligkeit war: diese sagte gleich bey dem Willkommen zu ihm, sie habe selbe Nacht eine Offenbarung gehabt: sie sagte, sie habe einen Adler um sich herum fliegen sehen, welcher in dem Schnabel einen Zettel getragen, darauf geschrieben war: **Jesus** mein Lieb. Er Joannes selbst wäre wegen seinen hohen und ausbündigen Verdiensten derselbe Adler. Es glaubte die Tröpffin, sie kunte ihr mit einer solchen Offenbarung ein Ehr machen, indem sie ihr eingebildet hat, der heilige Mann wurd ihr selbe nit widersprechen, weil er ihr die Ehr gegeben, und sie heims gesucht hat. Allein Joannes sagte mit Unwillen zu ihr: ich bin kommen, von Gott zu reden, und nit die Eitelkeit zu unterhalten. Und mit diesem kehrte er ihr den Rucken, und gieng widerum darvon. Und das Weibs-Bild hat gemerckt, daß sie durch eben denselben Kunstgriff, mit dem sie bey ihm in ein noch größeres Ansehen hat kommen wollen, alle Hochachtung verlohren habe. Der meiste Theil von jenen Persohnen, die sich heilig stellen, um dardurch ein eitle Ehr zu erschaffen, werden durch eben diejenige Griffs-



sten, mit denen sie ihnen ein Ehr machen wollen, zu ihrer größten Schand offenbahr, daß sie sich nur also stellen.

9. Es mag ihm aber ein Ansehen von staten gehen oder nit, so hat er doch niemahl keinen Nutzen darvon, wer immer  
 Hugo l. ein eitle Ehr sucht: Vanitas, sagt Hugo,  
 de vanit. nec pulchritudinem confert, nec fructum  
 mundi. laboranti, nec fulcimentum innitenti.

Die eitle Ehr bringt weder die Schönheit, weder einen Nutzen für den, der sich bemühet, weder eine Stütze für den, der sich darauf lehnen will. Und vor ihm

S. Aug. sagt der H. Augustinus: Inanis gloria hu-  
 super pf. jus sæculi fallax est suavitas, & infru-  
 149. ctuosus labor: Die eitle Ehr diser Welt ist ein betrügerisch Süßigkeit, und ein fruchtlose Arbeit. Deswegen nennt man sie eitel, weil sie von allen guten Früchten leer, und unnützlich, und betrügerisch ist, nit anderst, als wie ein Rohr, auf welches man sich nit lehnen kan, sonder es bricht ab, und schädiget so gar auch die Hand dessen, der sich darauf steuren will. Stelle dir vor Augen zwey herrliche Thaten des Samsonis, und des Eleazari, welche sie auch das Leben gekostet haben. Es müßte Samson denen Philistäeren in dem Tempel des Dagon, ihres abscheulichen Abgottes unter vilen Gespött, und Gelächter ein lustiges Schauspiel abgeben: es waren alle Fürsten, und Grosse des Lands gegenwärtig,  
 und



und ein grosse Menge des Volcks, Männer, und Weiber waren auf denen Gängen, ja so gar auch aufden Dächern, um mit ihrem armen, und blinden Gefangenen das Gespött, und Kurzweil zu treiben; aber ihre Freud war in ein lauterer Seydweesen verfehrt: es fielen dem Samson ein, daß er eine That versuchen sollte, die auf alle künfftige Zeiten für sich denck- und ruhmwürdig seyn kunt; er sahe zwar vor, daß er es ohne Verlurft seines Lebens nit wagen dárffte, doch hat er sich entschlossen, sein Leben um Vollziehung diser That aufzuopfferen. Er umfaste die zwey Säulen, auf denen das ganze Gebäu stand, und zerbrach sie mit einem solchen Gewalt, daß darüber das Dach eingefallen, und alle Fürsten, und grosse Herren, und alles Volck, so bey diesem Schauspiel gewest, wie auch Samson selbst unter dem Hauffen vergraben worden seynd.

10. Als Eleazar mit allzuungleichen 1. Mach. Kráfften sich wider das mächtige Kriegs- 6. 43. Heer des Antiochi Cupator in ein Schlacht eingelassen, da ersahe er einen grossen Elephanten, der mit des Königs Panzer bedeckt war, und machte ihm die Rechnung, es müsse auf dem selben der König selbst der Schlacht beywohnen; er hatte die Hoffnung, daß für die Seinige der Sieg desto leichter ankommen wurd, wann selbes Thier erlegt werden könnte; weil es aber nothwendig



wendig war, daß, wann er diesen Streich anbringen wollte, er sich nothwendig unter den Bauch dieses ungeheuren Elephanten begeben müßte, so hat er wohl vorgesehen, daß besagtes Thier mit seinem Todt auch den Thäter um das Leben bringen würde; Der tapffere Eleazar hat die augenscheinliche Gefahr nit geachtet, er schlug sich von beyden Seiten durch die feindliche Glider, er kam unter das Thier, führte den Streich, wurd aber mit dem Fall des Thiers erdruckt. Weder ein, noch der andere von diesen zweyen Helden hat sein That wegen der eitlen Ehr, unternommen. Samson hat auf göttliche Einsprechung, und mit eifriger Anruffung wider die Feind des Volck's Gottes ein erstaunliches Werck der Gerechtigkeit vollzogen; Eleazar hatte sein Absehen nach einer nit eitlen, sondern wahrhafften Ehr, und ward er wegen diser allein zu seiner Unternehmung bewogen: sonder die Lieb zu seinem Volck trieb ihn darzu an: Dedit se, ut liberaret populum suum, & acquireret sibi nomen æternum. Er begab sich dahin sein Volck zu erlösen, und ihm einen ewigen Namen zu machen. Und gesetzt auch, sie hätten es aus eitler Ehr gethan, so hätten sie selbe gleichwohl erhalten, sie hätten in den Jüdischen Geschicht Büchern einen ewigen Ruhm erhalten, aber was hätten sie bey ihrem Todt für einen Nutzen von ihrer Ehr gehabt? wann schon ein Mensch voll der Ehren



ren stirbt, non descendet cum eo gloria Psal. 48.  
 ejus. So wird doch sein Herrlichkeit 12.  
 mit ihm nit hinunter fahren. Eben da  
 du wider deine eigene Neigungen, und  
 Sünden streitest, und selbe überwindest,  
 da wirst du von ihrem Zerfall unterdruckt,  
 wann du dieselbe aus eitler Ehr bestreitest,  
 und überwindest: Sub hoste, quem pro- S. Greg.  
 sternit, moritur, sagt der H. Gregorius, l. 20. mo.  
 quide culpa, quam superat, elevatur. ral.

Wer sich wegen der Sünd, die er übers  
 windet, erhebt, der stirbt unter dem  
 Feind, den er erlegt. Sag nun zu dir selbst:  
 Wann ich wegen meiner Eitelkeit ewig zu  
 Grund gehe, was wird mich alle Ehr der  
 Welt helfen? ach! mein Gott, ich wünsch  
 sche mir zwar ein Ehr, aber ein wahrhaffte,  
 ein ewige Ehr wünsche ich mir, ein Ehr, die  
 du denen verleyhest, so dich von Herzen lies  
 ben, und kein eitle Ehr suchen thun.

\*\*\*\*\*:\*\*\*\*\*

## CLVII. Unterricht.

Mögliche Gedancken, mit de  
 nen man die eitle Ehr überwin  
 den kan.

**S**Ann es vonnöthen ist, das wir ein  
 wachtsames Aug auf unsere Mey  
 nung